

Kemsthal-Blatt

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen 1 M. 40 Pf., frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4wöchige Garnondrücke oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 139

Freitag, den 8. September 1893

54. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Vergebung von Bauarbeiten

Die für bauliche Reparaturen an städtischen Gebäuden etc. erforderlichen Arbeiten pro 1893/94 sind im Submissions-Wege zu vergeben. Der Voranschlag beträgt im Ganzen:

für Maurer-	Arbeit	658 M. 20 Pf.
" Schreiner-	"	399 M. 68 Pf.
" Zimmer-	"	51 M. — Pf.
" Flaschner-	"	44 M. 35 Pf.
" Maler event. Gipsler-	"	22 M. — Pf.

Solcher liegt bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf und sind Offerte, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis 15. Septbr. d. J. hieher zu übergeben.

Den 4. Septbr. 1893. Stadtpflege: Pfänder.

Privat-Anzeigen.

Cigarren-Fabrik-Lager

pr. Kistchen (100 Stück) M. 2.20 2.50 2.80 und 3 M.
bessere Sorten: M. 3.50 4.— 4.50 und 5 M.
Bei ganzen Kisten billiger.

Waiblingen, Karl Klenk.

Tüchtige Schneidermeister

finden dauernde Beschäftigung bei
Gebrüder Wormser, Stuttgart.

Ich versende als Specialität meine Schles. Gebirgs-Halbseinen, 74 cm. br. für 13 M., 80 cm. br. für 14 M.
Schlesisch Gebirgs-Neineleinen
76 cm. br. 16 M., 82 cm. br. 17 M. in Schocken von 33 1/2 m bis zu d. feinst. Qualit. Musterbuch v. sämtl. Leinwandfabr. fr. Viele Anerkenn.-Schr. Ober-Glogau
v. i. Schl. J. Gruber.

Württemberg.

Winnenden, 4. September. Dekonom F. W. A. L. K. e. r von Weiler z. St., welcher mit seiner Frau vorige Woche das Fest der goldenen Hochzeit feierte, sollte diesen Freudentag nicht lange überleben; ein Herzschlag setzte gestern dem Leben des noch sehr rüstigen Mannes ein rasches Ziel. — Dekonomieverwalter A. u. C. h. an der hiesigen Heilanstalt Winmenthal feierte in voriger Woche mit seiner Gemahlin die silberne Hochzeit. Aus diesem Anlasse wurde dem Jubelpaar, welches sich in hiesiger Stadt allgemeiner Beliebtheit erfreut, von der Piederstafel ein Ständchen gebracht.

(Eisenbahn-Anzeige.) Vor etwa 2 Jahren ist die Eisenbahndirektion dazu übergegangen, die Personenwagen mit Thermometern auszustatten. Beabsichtigt war, diese Einrichtung allmählich in sämtlichen Personenwagen des Durchgangsverkehrs zu treffen. Diese Absicht mußte aber fallen gelassen werden wegen zahlreicher Entwend-

Spezereigeschäft zu verpachten.

In einem Orte nahe bei Waiblingen um den Preis M. 150 jährlich. Nähere Auskunft erteilt

Karl Klenk
in Waiblingen.

Waiblingen.

Ein

Schlafgänger

oder ein Mädchen wird gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Eine

Wohnung

hat sogleich oder bis Martini zu vermieten. Ein

Schlafgänger

wird gesucht. Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

2 Zimmer

hat bis Martini zu vermieten. Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben u. versch. Postpakete, enthaltend

9 Pfund netto à M. 1.40 per Pfund,

dieselbe Qualität sortirt (ohne steife)

mit Mark 1.75 per Pfund gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire u. nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rudolf Müller,
Stolz i. Pomm.

Tausendfaches Lob notariell bestätigt über den holländ. Zavat von B. Veder in Seesen a. Harz 10 Pf. lose im Beutel fco. 8 M. hat die Exp. d. Bl. eingesehen.

Waiblingen.

Jeden Tag ist frische

Magermilch

von Morgens 8 1/2 Uhr an zu haben bei

G. Haag, auf der Fuggerei.



An Wirkung unübertrouen. Falsch. Germania Pomade. Kahlkopf. O, dass ich diesen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht soch' böses. o lecht, Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Färbung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht, da ich nur zur dies Fabrikat garantiren kann. Kahlkopf. Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen? Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Office, Berlin, Bernburgerstr. 2 à Flacon 1 00 Mark echt zu haben: in Waiblingen bei G. Willinger-Beller.

Unterzeichneter empfiehlt

Zitherschulen

und neueste Musikalien für Zithern sowie

neue Zithern

von 10 M an, gebrauchte Zithern werden in Tausch genommen

G. Gudenberger, Zitherschule, Instrumenten- & Musikalienhandlung, Stuttgart Silberburgstr. 136 I L.

Waiblingen.

Photographische Aufnahmen jeden Sonntag bei jeder Witterung von 11 Uhr Morgens bis 5 Uhr abends. Vorherige Bestellung auch Wochentage bei Herrnkauermann Bachz. Auch werden bei mir zu jeder Zeit nach Bildern Vergrößerungen kunstgerecht hergestellt bei soliden Preisen.

W. Rössele,

Photograph aus Stuttgart.

ungen und Beschädigungen. Von 1310 Thermometern, die bis jetzt angebracht wurden, sind 201 entwendet und 165 zertrümmert worden. In Zukunft wird die Eisenbahndirektion Thermometer nur noch in den für den Schnellzugsverkehr bestimmten Personenwagen anbringen lassen

[Zur Kaiserparade] Die lithogr. Anstalt von A. G. S. e. i. u., Stuttgart, hat auf Veranlassung des K. General-Commandos einen Plan zur Paradeaufstellung des 13. Armeekorps auf dem Cannstatter Wasen vor dem Kaiser am 15. Sept hergestellt. Nach demselben erfolgt die Aufstellung der Truppen östlich der Kiesbrücke, Front gegen die Bahnhöfe Cannstatt-Untertürkheim. Im ersten Treffen stehen die 7 Inf. Reg. das Fuß-Art. Bat. Nr. 13 und das Pionierbat. Nr. 13, im zweiten die 4 Kavalleriereg., die beiden Feldart. Regimenter und das Trainbat. Nr. 13. Der Paradezug erfolgt etwa von West in der Richtung östl. nach Untertürkheim. Am östl. Ende des Exerzierplatzes befindet sich auch der Aufstellungsplatz für Zuschauer zu Pferde

und zu Fuß. Die Tribüne befindet sich im Mittelpunkt der Aufstellung, Front gegen den Neckar. Hinter derselben ist der Halteplatz für Wagen, der Platz vor und seitwärts derselben ist den Kriegervereinen vorbehalten. Der Tribüne bezw. den Kriegervereinen gegenüber werden Kaiser und König behufs Abnahme des Parademarsches Aufstellung nehmen. Der Plan zeichnet sich durch große Uebersichtlichkeit und saubere Ausführung aus und ist den Besuchern der Parade sehr zu empfehlen.

Die Ausgabe der Karten zur Kaiserparade des 13. (vgl. würt.) Armeekorps am 15. Sept. bei Cannstatt findet vom 1. September nachmittags 12 Uhr bis 13. Sept. nachmittags 12 Uhr zum Preise von 3, 4 und 5 Mk. pro nummerierter Sitzplatz statt. Karten sind zu haben in Stuttgart bei Herrmann Wildt, Buchhandlung, Gr. Bazar, Königsstraße 38, in Eßlingen bei Franz Schumann.

Nach Entscheid des Reichsgerichts ist die unredliche, schwindelhafte Reklame als Betrug zu betrachten. All die schwindelhaften Anpreisungen: „Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe“, oder „wegen Ladenänderung“, „wegen Abreise“, „zum Selbstkostenpreis“, „zu herabgesetzten Schleuderpreisen“, und wie diese zum Gimpelfang gebräuchlichen Aushängeschilder alle heißen, fallen, wenn der Zweck nur der ist, das Publikum irre zu führen und die Wahrheit der Anpreisungen nicht erbracht ist, unter den Begriff der absichtlichen Täuschung und sind, weil ihr Effekt als Betrug gilt, strafbar.

Cannstatt, 3. Sept. Der Besuch der Bez. Ausstellung war heute ein überaus zahlreicher. Die Gewerbevereine Geislingen, Altensteig, Künzelsau, Ebingen und der Arbeiterbildungsverein Stuttgart, sowie die Arbeiter der Maschinenwerkstätte Eßlingen besichtigten gleichfalls die Ausstellung. — Am nächsten Sonntag findet Schluß der heurigen Badaison und der Konzerte am Kurjaal statt.

Eßlingen, 5. Sept. Laßt das Obst reifen! Fürs erste hat das allzufrüh abgenommene Obst nur geringen Wert und fürs zweite werden die Obstbäume stark beschädigt. Im halbreifen Zustande geerntetes Obst wird nie guten Most geben und das erhaltene Getränk ist nicht haltbar. Aufbewahren und später auf dem Markt verkaufen läßt sich vorzeitig abgenommene Obst ebenfalls nicht; es ist nicht haltbar, zu wenig süß, nicht schmackhaft, wird runzelig, welk und unansehnlich. Bedeutend nachteiliger wird das vorzeitige Abnehmen des Obstes aber für den Baum selbst. Welchem Obstbaumsfreunde möchte nicht das Herz bluten, wenn er sieht und gewahrt werden muß, wie schon Anfang oder Mitte September die Obstbäume ihrer halbreifen Früchte beraubt und zum Dank für die Fruchtbarkeit ganz zusammengeschlagen werden! Da liegen kleine Aeste, Zweige, Fruchtspieße, Fruchttruten, Fruchttaugen und die für die Ausbildung der nächstjährigen Laub- und Fruchtknospen so notwendigen Blätter haufenweise auf dem Boden herum. Darum: lieber erst ernten, wenn das Obst reif ist!

Marah, 2. Sept. Der seit einigen Monaten hier angestellte Lehrgelhilfe B. von Wittlensweiler, M. Maulbronn, wurde unter dem Verdacht mehrerer Verbrechen gegen § 174 StGB. verhaftet.

Grözingen, M. Nürtingen. Am Sonntag abend um 10¹/₄ Uhr suchte sich ein Musketier der seit Samstag hier einquartierten 7. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 122 auf der Wache mit einem Dienstgewehr zu erschießen. Das Geschöß ging aber fehl und schlug in die Decke des Wachlokals. Darauf zeigte sich der Mann so aufgeregt, daß derselbe kaum gebändigt werden konnte. Nach seinen Aeußerungen und einem vorher im Wachzimmer geschriebenen und dort auf den Tisch gelegten Zettel beschuldigt er seinen Hauptmann schlechter Behandlung.

Heidenheim, 2. September. Die Königin hat unter dem 1. d. Mts. genehmigt, daß der Höhle in Hürben, M. Heidenheim, der Name Charlottenhöhle beigelegt wird. Derzeit werden zum Zweck entsprechender richtiger und einheitlicher Beleuchtung durch den Beleuchtungstechniker Wilhelm Keizer aus Stuttgart elektrische Beleuchtungsanlagen eingerichtet. Die Betriebskraft giebt ein von der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Cannstatt aufgestellter sogenannter Benzinmotor. Durch die elektrische Beleuchtung treten die großartigen Naturschönheiten und Merkwürdigkeiten, die herrlichen Steingebilde der Höhle ganz anders vor das Auge des Besuchers als bisher. Die Beleuchtungsanlagen werden mit Beginn der nächsten Woche vollendet sein. Die Höhle wird in allen ihren Teilen dem Besucher zugänglich gemacht. Viele Hände rühren sich derzeit, um die Wege zu ebnen und es dem Besucher zu ermöglichen, daß er bequem bis in die hintersten Teile der Höhle, soweit sie bis jetzt überhaupt der Zugänglichmachung erschlossen ist, gelangen kann. Die offizielle Eröffnung der Höhle findet mit entsprechenden Feierlichkeiten am 17. September d. J. statt.

Kirchheim a. N., 3. Sept. Die hiesige Gemeinde ließ dem 7. Schullehrer Ansel in Anerkennung seiner langjährigen, treuen Dienste ein würdiges Grabdenkmal setzen mit der Widmung: Ihrem langjährigen Lehrer — die dankbare Gemeinde.

Dehringen, 5. Sept. Daß die Minalbos noch nicht ausgestorben sind, beweist folgender Vorfall: Ein hiesiger 18jähriger Bursche, der wegen Felddiebstahl in größerem Umfange schon einmal gerichtlich bestraft wurde, ging nach der Ernte ohne Vorwissen der Seinen von Hause weg und ließ sich in dem benachbarten, an Schluchten, Steinbrüchen und anderen Schlupfwinkeln aller Art reichen Stadenhofener Wald häuslich nieder, d. h. er errichtete sich als gelernter Zimmermann nach allen Regeln der Baukunst eine Höhle mit Schutzbach und dergleichen, stattete sie mit Matten und Teppichen, überhaupt mit dem hie-

zu nötigen Komfort aus und lebte nun das Leben des Einsiedlers, nur mit dem Unterschied, daß er statt Wurzeln, Holzapfel und Beeren, junge Hasen, sowie das, was die benachbarten nicht ihm gehörigen Felder boten, zum Lebensunterhalt vorzog. Und damit die nötige geistige Unterhaltung nicht fehle, verschaffte er sich aus einer hiesigen Kanzlei einen Korb voll Bücher. Leute aber, welche im Stadenhofener Wald in den letzten Wochen zur nachtschlafenden Zeit einen Geist mit einer Laterne wollten gesehen haben, und Steinbrecher, denen, während sie an der Arbeit waren, ihr Getränke öfters überraschend schnell eintrocknete, fanden die Sache nimmer geheimer, machten Anzeige und so wurde gestern der Wald abgestreift. Der vermeintliche Geist wurde durch Schutzmannschaft auch glücklich in der Räuberhöhle entdeckt und hat nun diese mit einer Zelle vertauscht. Seine Hinterlassenschaft aber, bestehend in einem Wagen voll gestohlener Dinge, hat der Polizeidiener von Unterobern heute zum Gericht gebracht.

In Heilbronn wurde das Kriegerdenkmal das die Stadt zur Erinnerung an Kaiser Wilhelm I., seine Heerführer und Soldaten errichtet hat, enthüllt.

Dehrdorf, 4. Sept. Privatnachrichten des Sch. B. zufolge hat Hr. Kommerzienrat Mauser hier das Großkreuz des spanischen Militärverdienstordens erhalten. Mit dieser höchsten militärischen Auszeichnung ist in Spanien das Prädikat „Exzellenz“ verbunden.

Aalen, 4. Sept. Ein größerer Schwindel ist wohl noch nie hier betrieben worden als ihn ein Hausierer durch den Handel mit Uhren in Szene setzte. Der Betreffende verkaufte das Stück zu 3 bis 5 Mk. Was aber hatten die Käufer nun in ihrer Tasche? Nichts anderes als eine Nürnberger Kinderspielware. Das Gehäuse der Uhren ist aus gewöhnlichem Weißblech, die Uhrtafel aus Papier hergestellt, und im Innern ist ein Werk, das in einigen Tagen abgewirtschaftet ist.

In Hirrlingen verunglückte ein junger Bursche dadurch, daß bei dem üblichen Taufschießen aus Unvorsichtigkeit seine Pistole, welche er verkehrt in der Hand hielt, sich entlud und ihm den Ballen von der Hand riß und den Arm bis an den Ellenbogen nicht unerheblich verletzte.

Dehringen, 5. Septbr. Als gestern der Polizeidiener einigen Hausierern die Wandergewerbebescheine abberlangte und dieselben nachher auf ihre Weigerung dem Stadtschultheißen vorführen wollte, nahmen dieselben mit Weibern und Kindern auf der Straße nach Enzweihingen Reißaus. Dem sie verfolgenden Amtsdienner setzten sie sich zur Wehr und einer der Kerle stürzte sich auf ihn, worauf der Angegriffene das Seitengewehr zog, um sich zu verteidigen, und dem Angreifer eine bedeutende Wunde an der Brust beibrachte. In Enzweihingen wurde die Wunde, die von Lützenhardt stammt, dingfest gemacht und die Schuldigen ins Gefängnis nach Waiblingen abgeliefert. Die Bevölkerung ist durch diesen Vorfall in ihrem Widerwillen gegen das Wandergewerbe bestärkt.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Sept., Abends. Fast alle Berichtersteller französischer Blätter in Metz berichten nach Paris, der Verlauf der Festlichkeit zeige den Erfolg der deutschen Verwaltung und eine Veränderung in der Gesinnung großer Einwohnerkreise zu Gunsten Deutschlands.

Berlin, 5. Sept. In eine etwas peinliche Situation kamen in einer der jüngsten Nächte zwei Besucher der Messe, die Herren W., u. M. aus L. Dieselben hatten, wie eine Lokalkorrespondenz erzählt, gemeinschaftlich in einem Hause der Dresdener Straße für die Zeit ihres hiesigen Aufenthalts ein möbliertes Zimmer gemietet und sie hatten alle Ursache, mit ihrer „Schlafstelle“ zufrieden zu sein. Die Möbel waren funkelneuen, die Betten blinkten vor Reinheit, und wenn sie sich Morgens erhoben, trat ihr Fuß den weichen schwellenden Teppich. Dabei war die Sache verhältnismäßig sehr billig. So ließen sich die Beiden in dem behaglichen Raume äußerst wohl sein und schliefen den süßen und festen Schlaf der Müden und Gerechten, als sie plötzlich infolge eines durchdringenden Schreckensschreies aus ihren Träumen geweckt wurden und der Eine von ihnen sich von einer kräftigen Mannesaust angepackt fühlte „Diebe!“ „Räuber!“ schallte es durch den Raum, gerufen von zwei Menschenpaaren, die sich beim Scheine einer Kerze mißtrauisch anblickten. Da aber weder die Eindringlinge — ein Herr und eine junge Dame — die außer sich waren, noch die fremden Kaufleute, wie Diebe und Räuber aussahen, begann man zu parlamentieren und es stellte sich heraus, daß das Dienstmädchen in der Abwesenheit der Herrschaft, die sich auf der Hochzeitsreise befand, das Schlafzimmer auf eigene Faust an die Fremden vermietet hatte, die jetzt wohl oder übel in aller Hast sich ankleiden und die Stätte ihrer Träume verlassen mußten. . . Nicht einmal die Genugthuung hatten sie, daß die schuldige „Anna“ ihre Angaben bestätigen konnte, denn „Anna“ war ausgeflogen und kehrte erst am nächsten Morgen vom Balle heim, wo sie sich für das „Mietgeld“ flott amüsiert hatte.

Berlin, 6. Sept. Der Trinkspruch des Kaisers beim Festbanket für die Zivilbehörden lautet: Mein heutiger Trinkspruch gilt den Reichslanden und von den Reichslanden den Lothringern. Meinen wärmsten herzlichsten Dank sage ich den Lothringern für die warme, freundliche Aufnahme. Der rauschende Jubel, die freudigen Gesichter und die freudig bewegten Worte, die man mir entgegengebracht, verpflichten mich zu herzlichem Dank. Ich sehe aus den Ovationen, aus der Feststimmung der Bevölkerung von Metz, sowie der Landbevölkerung die Bestätigung, daß Lothringen sich wohl beim Reiche fühlt. Vor den Augen der hiesigen Einwohner zieht ein Stück der deutschen Größe und

der deutschen Einheit vorbei. Das Haupt des Reiches und mit ihm vereint in treuer Freundschaft und festem Bunde hohe durchlauchte Verwandte, Vettern, Regenten deutscher Länder: mit Genugthuung ersehe ich, daß die Lothringer Verständnis für des Reiches Größe und für ihre Stellung im Reiche gewonnen haben. „Wir Lothringer sind loyal, durch und durch konservativ, erstreben im Frieden unsere Arbeit zu thun und unser Feld zu bauen und ungestört genießen, was wir verdient,“ so klang Mir beim Empfange in Kurzel entgegen. Nun, meine Herren, um Ihnen dies zu ermöglichen und Ihnen den Beweis zu geben, daß es Mir am Herzen liegt, Ihre Gedanken kennen zu lernen, habe ich Mir ein Heim unter Ihnen gegründet, und fühle mich wohl unter Meinen Nachbarn in Urville. Mögen Sie daraus die Versicherung entnehmen, daß Sie ungestört Ihre Wege gehen und Ihren Erwerbszweigen nachhängen können. Das geeinte deutsche Reich sichert Ihnen den Frieden, deutsch sind Sie und werden Sie bleiben, dazu helfe uns Gott und unser deutsches Schwert. Ich trinke auf das Wohl der deutschen Reichslande, der treuen Lothringer, Sie leben hoch!

Der Statthalter Fürst Hohelohe dankte auf den Trinkspruch des Kaisers im Namen der Bevölkerung Lothringens: Dieselbe wird daraus die freudige Ueberzeugung schöpfen, daß ihr die weise und gerechte Fürsorge Eurer Majestät allzeit gesichert ist. Sie wird sich derselben würdig erweisen. Welche Gefühle Eure Majestät entgegengebracht werden, haben der herzliche Empfang der reichgeschmückten Stadt Metz und die brausenden Jubelrufe gezeigt, die Euer Majestät beim Eintritt in das neue Besitztum von der ländlichen Bevölkerung entgegenhallten. Ich bitte die lothringischen Landeleute einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät der Kaiser lebe hoch!

München, 1. Sept. Einen tollkühnen Sprung hat heute ein Zuhälter ausgeführt. Er sollte heute in einem Zimmer des zweiten Stockes eines dreistöckigen Hauses an der äußeren Peripherie der Stadt verhaftet werden. Als er den Gendarmen ins Zimmer treten sah, schwang er sich auf die Fensterbrüstung, um in den Hof hinabzuspringen. Da er aber dort auch einen Gendarmen stehen sah, griff er kurz entschlossen nach der vom Dache herabführenden Regenrinne, kletterte an ihr zum Dach hinauf, lief über dieses nach der anderen Seite des Hauses, sprang vom Dache auf die Straße hinab und lief unverletzt so flink davon, daß es nicht gelang, ihn einzuholen.

München, 5. Sept. Der Kriegsminister zeigte dem Magistrat, die Aufhebung der Kaserne des Leibregiments an, in welcher die massenhaften Erkrankungen der Mannschaften sich ereigneten.

Aus Kissingen meldet man der Augsb. Abz.: Das Befinden des Fürsten Bismarck hat sich, gutem Vernehmen nach, in den letzten Tagen ganz bedeutend gebessert, so daß, wie man erwartet, in den nächsten Tagen vielleicht die Abreise erfolgen kann. — Graf Wilhelm Bismarck, der am 2. Abends mit Gemahlin in Kissingen eingetroffen war, ist am 3. von dort wieder abgereist.

Bayreuth, 5. Sept. Premierlieutenant von Burgtorff von hier verursachte gestern unter den Kurgästen von Bernack großen Skandal. Er prügelte einen Knaben mit der Reitpeitsche und schoß fünfmal mit dem Revolver vom Fenster des Restaurants Bube auf das draußen stehende Publikum. Niemand wurde verletzt; die Polizei entwand dem Offizier die Waffe.

Böln, 5. Sept. Ein hier zugereister, gestern in das Augusta-Hospital gebrachter Italiener ist heute an asiatischer Cholera gestorben.

Mez, 5. Sept. Dem Manöver der beiden Divisionen des 16. Korps unter Leitung des Generals Grafen Häfeler zwischen Metz und Urville wohnte der Kaiser mit den fürstlichen Gästen bei. Der Kaiser hielt auf der Höhe westlich vom Dorfe Coligny. Dieser Ort wurde nach einem heftigen Gefechte um 10 Uhr von dem Westkorps genommen und das Ostkorps gegen Urville zurückgedrängt, worauf der Schluß des Manövers folgte. Der Kaiser kehrte nach Urville, die Fürstlichkeiten nach Metz zurück.

Ausland.

London, 5. Sept. In Folge Kohlenmangels gab die Midland-Eisenbahngesellschaft bekannt, daß ihre großen Werkstätten und Maschinenfabriken in Derby künftighin von Mittwoch bis Montag jede Woche geschlossen würden. Hiervon sind 6000—7000 Arbeiter betroffen.

London, 5. Sept. Oberhaus. Graf Spencer (erster Lord der Admiralität) beantragt die 2. Lesung der Home Rule Bill. Alle bisherigen Mittel, Irland zu befriedigen, seien erfolglos gewesen. Der Minister beschwört das Oberhaus, die Vorlage nicht abzulehnen; jetzt sei Gelegenheit, ein großes Zugeständnis freiwillig zu machen. Friede herrsche überall, auch Irland sei ruhig; das irische Volk lebe jetzt in Hoffnung anstatt in Verzweiflung; in Hoffnung infolge der letzten allgemeinen Wahlen und der vom Unterhause angenommenen Maßnahmen. Zerstören Sie diese Hoffnung nicht. Wenn Sie das Zugeständnis ablehnen, wird das irische Volk wieder der Verzweiflung anheimgegeben. Die Verantwortlichkeit wäre eine schwere. Der Herzog von Devonshire begründete darauf in 2stündiger Rede den Ablehnungsantrag. Der Antrag gründe sich nicht nur auf Einwände gegen die Hauptbestimmungen der Bill, sondern auch darauf, daß die vorgeschlagene Veränderung zu ungeheurer Wichtigkeit sei, um ohne die Gewißheit der Billigung der Volksmehrheit angenommen zu werden; er beschwöre das Oberhaus, die Bill abzulehnen.

London, 5. Sept. Im Bezirke Alfreton, Grafschaft Derby, wo gegen 1000 Bergarbeiter beschäftigt sind, fanden heute ernstliche Ruhestörungen statt. Die ausländischen Arbeiter griffen die Gebäude an, die zu den Kohlenruben Loophole und Daleshorpe ge-

hören, zerbrachen alles Gerät und zogen alsdann nach den Kohlenruben von Shirland. Da die Polizei den Meuturern nicht Einhalt thun konnte, wurde eine Abteilung Infanterie aus Chetfield entboten. Auch an anderen Orten kamen Ruhestörungen seitens der Ausländigen vor.

London, 6. Sept. Neutermeldung aus Barnsley vom 5. Sept. Tausende von Bergarbeitern plünderten die Kohlenruben in Silkstone und Heyland, verwundeten den Direktor und mehrere Beamte; sie zündeten das Rubenbureau in Rokingham an. Die Behörde in Barnsley beschloß die Herbeirufung von Truppen aus Chetfield. Die Streikenden, mit Eisenstangen bewaffnet, beherrschten die Kohlenruben und forderten die Polizei heraus, die unter Truppenschutz unter Schwierigkeiten sich den Weg bahnte. Die Behörde, die gesetzmäßige Aufforderung erlassend, kündigte an, daß nach 30 Minuten die Truppen feuern werden, worauf die Bergarbeiter sich zurückzogen.

Sofia, 5. Sept. Der Sanitätsrat verfügte die Absperrung der türkischen Grenze mit Ausnahme der Ortschaften Chebitschew und Kotscharinowa.

Rosantinope, 5. Sept. Wie berichtet wird, sind in der Irrenanstalt zu Stutari 22 Cholerafälle vorgekommen. Die dortigen Aerzte behaupten, die Cholera nostras werde irrtümlich für Cholera asiatica gehalten.

Chicago, 6. Septbr. In der landwirtschaftlichen Sektion der Weltausstellung wurden Deutschland 21 Auszeichnungen zuerkannt; Rußland 52, Schweden 3, Dänemark eine.

— Eine dreifache Mordtragedie die That eines vor Eifersucht wahnsinnigen Menschen, passierte in der Nacht zum 22. v. Mts. in Paolo Pinto County 60 Meilen von Fort Worth, Texas. Edward Koll, ein junger Deutscher, war mit Fräulein Ida Beattie, der schönen Tochter eines reichen Farmers, verlobt. Vorlezte Woche hob Ida die Verlobung auf. Als sie am Abend des 21. vor. Mts., des für die Hochzeit festgesetzten Tages, in Begleitung eines jungen Theologen, Frank Bly, nach der acht Meilen entfernten Kirche ritt, folgte Koll dem Paar. Eine halbe Meile vor der Kirche verberg er seine Winchester-Flinte im Gebüsch und wohnte dann dem Gottesdienste bei. Vor Schluß desselben begab er sich aber schon an die Stelle, wo er das Gewehr liegen hatte, und als das Paar auf dem Rückwege unter heiteren Gesprächen an jener Stelle vorüberkam, tötete Koll den Bly durch einen Schuß ins Herz. Idas Pferd brannte durch und lief ins Dickicht, wo Koll dasselbe, sowie die Reiterin überholte. Er schoß erst auf letztere und als sie schwer verletzt vom Pferde sank, schlug er ihr mit dem Gewehrkolben den Schädel ein. Dann sich über den leblosen Körper seines Opfers beugend, jagte er sich selbst eine Kugel durch den Kopf. Blys Eltern, welche hinter dem Baare ritten, waren Zeugen des graufigen Vorganges. Die Hilferufe des Mädchens konnte man zwar auf dem schmalen Gebirgswege hören, doch wagten sich die Gemeindeglieder nicht in das Dickicht, und erst beim Morgengrauen fand man die Leichen der einstigen Liebesleute.

Verschiedenes.

— (Schwindel.) In mehreren deutschen Zeitungen, auch in einer württemb., war im Juli d. J. folgende Annonce zu lesen: „Alte rare Marken und eingeprägte Couverts, Gerlei Preußen, 4 Sachsen, 3 Mecklenburger, 3 Strelitz, 2 Bergedorf, 4 Oldenburg, 5 Hannover, 2 Neapel, 2 Sardinien, 5 Toskana, alle verschieden, für 2 M. Marken (Barantie Umtausch) Paul Siefert, Mechaniker in Ludwigsburg.“ Jeder Briefmarkenfundige weiß, daß man um 2 M. obige 36 Briefmarken nirgends bekommen kann, weil deren Wert der 6fache ist. Gleichwohl sollen sich viele Duzende von Liebhabern aus ganz Deutschland gefunden haben, welche auf den Heim gingen und dem Paul Siefert in Ludwigsburg 2 M. schickten, welche der Pseudo-Siefert (denn ein solcher existirt in Ludwigsburg nicht) in Empfang nahm. Die versprochenen Marken wurden selbstverständlich nicht geliefert und der unbekanntete Betrüger ist verschwunden.

— „Wie gewonnen, so zerronnen,“ kann der frühere Günstling des verst. König Karl sagen. Erhöftheatermaschinen-director Georges hat nämlich den größten Teil seines Vermögens im Spiel in Monaco verloren. Nun verhungern darf er deswegen nicht, bezieht er doch eine Pension von 5000 Mk. vom Stuttgarter Hoftheater.

— Wie Pfarrer Flattich die Leute vom Peitschenknallen kurierte. Pfarrer Flattich, der originelle Pädagoge, den der Dichter A. Knapp „einen in das Gewand eines Dorfpfarrers verkleideten neuteamentlichen Salomo“ nennt, mußte sich vor gerade 100 Jahren in seinem Alter über das heftige Peitschenknallen der Bauernburschen zu Münchingen tagtäglich sehr ärgern. Die hohe Mauer, auf welcher das Pfarrhaus zu Münchingen an der daran vorbeiführenden Straße stand, sowie der geschlossene Raum zwischen demselben und den gegenüberliegenden Häusern gewährte dem Geißelklatzchen der Fuhrleute einen besonderen Widerhall, so daß diese sich an dieser Stelle mit besonderem Vergnügen in ihrer Kunst übten. Der alte Pfarrer wußte aber wohl, daß er das Uebel nur noch ärger mache, wenn er sich gegen dasselbe vereifere und es verbiete. Er sann daher auf andere Mittel und Wege. Einst traf er gerade vor dem Pfarrhause mit einem jungen Burschen zusammen, der seine Geißel nach Herzenslust handhabte. Diesen redete Flattich nun an: „Aber Hannele, du kannst einmal schön knallen! Das möchte ich einmal doch auch auf längere Zeit und genug hören. Weißt du was, ich gebe dir einen Sechsbäcker, wenn du mit deiner Geißel in meinen Hof hereinkommst, wo es noch schöner hallt, und mir da fortknallst, bis ich sage,

jetzt ist's genug." Den Burschen reizte das Trinkgeld wie auch das Lob seiner Kunst aus des Pfarrers Mund. Er kam in den Hof, und Klattich hörte vom offenen Fenster aus, ihn beständig ermunternd, seinem Takt-Knallen zu. Aber das Wörtlein „genug“ wollte gar lange nicht erfolgen, obgleich schon mehr als eine Stunde verfloßen war. Endlich konnte der junge Mensch seinen Arm kaum mehr rühren und fragte den Pfarrer wiederholt, ob es jetzt noch nicht genug sei. Der aber ließ ihn ruhig weiter knallen. Durch das fortgesetzte laute Knallen wurde die ganze Dorfjugend und die Nachbarschaft herbeigelockt, die dem Kunstspiele mit spöttischem Lächeln zuhörten. Erst nach etwa zwei Stunden sagte der Pfarrer: „Jetzt ist's genug“ und gab dem Hannele seinen versprochenen Sechsbäzner. Von der umstehenden Dorfjugend und den andern herbeigekommenen Leuten wurde aber der Künstler im Peitschenknall trotz seines Sechsbäzners tüchtig ausgelacht, und ihm wie auch den andern Burschen ist es nie mehr eingefallen, am Pfarrhaus ihren Peitschenknall ertönen zu lassen.

— Eine eigenartige „Sommerwohnung“ hatte sich — so schreibt die Königsberger „S. B.“ — ein Bettler zu verschaffen gewußt, der die Ortschaften unserer Umgegend heimgesucht hat. Obgleich die Gendarmen den ganzen Sommer hindurch auf ihn fahndeten, und trotzdem er bettelnd von Ort zu Ort zog, war es nicht möglich den Stromer zu fassen. Es war eine allgemein bekannte Person, und um seines originellen Wesens willen besaß er die Sympathien der meisten Besitzer, so daß er außer Gewaren auch oft noch bares Geld erhielt. Kürzlich ritt nun ein Gendarm von Seefeld nach Marienhof und verfolgte hiebei einen am Fuße des Galtgarben sich hinziehenden Nebenweg. Plötzlich fielen ihm zwei Hunde auf die vor einem dicht-belaubten großen Lindenbaum standen und mit erhobenen Köpfen wütend bellten. Der Beamte umritt den Baum und bemerkte auf der dem Weg entgegengesetzten Seite im Stamme angebrachte Steigesprossen, und als er nun zwischen dem Geäst emporblickte, auch einen Menschen, der in einem zwischen 2 Aesten eingerichteten „Lehnstuhl“ saß und — „taselte“. Der Gendarm merkte sofort, daß er die „Wohnstätte“ des lange gesuchten Bettlers gefunden hatte, und gebot ihm, herabzusteigen, was dieser aber nicht that. Der Gendarm zog hierauf den Revolver, und jetzt erst bequeme sich der Mann, aus seiner lustigen Wohnung niederzusteigen, so daß nun seine Verhaftung erfolgen konnte. Als man die sonderbare „Wohnung“ untersuchte, fand man sie recht sorgfältig hergerichtet; von Brettern war ein Fußboden hergestellt, ebenso eine dichte Decke, und an drei Seiten waren Aeste so dicht durch einander geflochten, daß weder Sturm noch Regen hier eindringen konnten. In dem „Stuhl“ schlief der Mann, und unter ihm befand sich die „Speisekammer“, in welcher das erbettelte Brod aufbewahrt wurde. Der Mann hatte unter dem Blätterdach den ganzen Sommer über gewohnt.

— Eine hübsche Erinnerung an den verstorbenen Herzog Ernst von Coburg-Gotha teilt der „Tägl. Rundsch.“ eine Leserin aus den thüringischen Landen mit. Der Herzog fuhr einst zu einem Bauer, der im Gothaischen am Thüringer Wald wohnte, um sich von ihm einen Schimmel zu kaufen, da ihm von seinem bekannten prächtigen Schimmelgespann ein Tier eingegangen war. Der Herzog ließ sich von dem Bauern, dem er sich nicht zu erkennen gab, das Tier vorführen und nachdem er es geprüft und den Preis nicht zu hoch gefunden hatte, wurden Beide handelskeinig. Nach alter Sitte ist nun auf dem Thüringer Walde ein Pferdemarkt stets mit einem Imbiß und gutem Trunk zu beschließen, und so nahm auch der hohe Herr die Circladung des Bauern freundlich an. Das kräftige Brod und die frische Butter und der saftige Schinken schmeckten vorzüglich, und so sprach ihnen der Herzog tüchtig zu. Nach dem Frühstück verabschiedete er sich sodann, jedoch ohne dem Bauern Zahlung zu leisten. Er gab ihm vielmehr die Weisung, den Gaul nach Gotha zum Herrn v. Sombro zu bringen und den Betrag dort in Empfang zu nehmen, da er jetzt kein Geld bei sich habe. Das Bäuerlein war aber mit diesem Vorschlag durchaus nicht einverstanden und sagte: „Na, so dumm bin ich nicht, ich werde meinen Schimmel nicht so nach Gotha bringen. Erst will ich's Geld haben“ — „Was“, rief der Fürst, „hab' ich denn in meinem eigenen Lande nicht einmal so viel Kredit?“ — „Na, wer sind Sie denn?“ fragte der Bauer — „Ich bin der Herzog von Gotha.“ — „So“, erwiderte der Bauer und machte ein pffiffiges Gesicht, „das hab ich mir vorhin doch beinahe gedacht, als Sie die Butter so dick auf's Brod schmieren.“ Sprach's und gab seinem Landesherrn den erbetenen Kredit.

— Eine Million Pferdebahnbillete, die bereits ihren Zweck erfüllt haben, eine volle, wohlgezählte Million jener weißen, gelben, roten und grünen Blättchen, die nach dem Gebrauche wertlos sind und fortgeworfen werden, bildeten den Gegenstand einer im Februar d. J. zwischen einem Berliner und einem Brüsseler Bankier abgeschlossenen Wette. In einem bekannten Berliner Restaurant wurde (so schreibt man der Magdeb. Z. aus Berlin) die Wette abgeschlossen: wer von den beiden Kontrahenten bis zu Weihnachten dieses Jahres zuerst eine Million benutzter Pferdebahnbillets gesammelt hätte, sollte für ein gemeinnütziges Institut seiner Stadt die Summe von 20 000 M. von dem Verlierer erhalten. Unser Mitbürger nahm die Sache auch sofort energisch in Angriff. Dasselbe dürfte auch der Brüsseler Bankier gethan haben, und in Berlin begannen die Kinder an den Haltestellen der Trambahn krampfhaft nach den fortgeworfenen Blättchen zu suchen und die Aussteigenden darum anzubetteln, was wiederholt zu Klagen Anlaß gab. Die Kleinen bemühten sich allerdings nicht bloß aus reiner Menschenliebe, sondern um ein paar Pf. zu verdienen, denn für je 100 Billete wurde ihnen die Summe von 5 Pf.

bezahlt. Eine Anzahl von Kaufleuten und deren Angestellten, auch einige Hotelportier nahmen die Blättchen in Empfang und zahlten die Beträge aus. Die Sammelwut der Straßenjugend stieg ins Unermeßliche. Gewöhnlich am Montag brachten sie ihre Billettpäckchen, bot ihnen doch der Sonntag reiche Ausbeute. Zu Duzenden standen sie an den für Massenbesuch eingerichteten Vergnügungs-Etablissements und warteten auf die Ankunft der Pferdebahnzüge, um sich sofort auf die Billets zu stürzen und darum zu balgen. Dank dieser Mithilfe ist es dem Berliner Bankier gelungen, schon in der vorigen Woche seine Million Pferdebahnkarten beisammen zu haben, mit deren Zahlung jetzt einige Vertrauensmänner beschäftigt sind. Der Brüsseler ist bedeutend im Rückstande Siegers zu Weihnachten dem „Berliner Mädchenheim“ den verabredeten Betrag von 20 000 M. zu übermitteln.

— Ein Wasserfahr rad hat, wie aus Kreuznach berichtet wird, der stud. techn. Merck zu Meisenheim konstruiert, und erfolgreiche Probefahrten damit gemacht. Es befinden sich (so schreibt der Kreuzn. Gen. Anz.) an der Maschine Sitz, Lenkstange und Pedale, wie bei einem gewöhnlichen Fahrrad. Als Schwimmer dienen 2 über 2 1/2 m lange hohle Metallzylinder die parallel laufen, sich nach jedem Ende in Spizen verjüngen und durch Querschnitte verbunden sind. Durch die Umdrehung der Pedale wird ein Zahngetriebe in Bewegung gesetzt, das mit einer nach hinten ins Wasser führenden Welle in Verbindung steht. An dem Hinterteil dieser Welle ist im Wasser eine (archimedische) Flügel schraube angebracht, die ähnlich wie bei den Schraubendampfern durch ihre Umdrehungen das Ganze in Bewegung setzt. Die Maschine kann vorwärts und rückwärts gehen.

Nachricht.

Stuttgart, 6. Sept. Gestern Abend wurde auf dem hiesigen Bahnhof der angebl. Josef Kasparek, Schlosser von Trogau in Oberschlesien festgenommen. Derselbe hat am letzten Sonntag Vormittag zwischen 11—12 Uhr in einem Hause der Sofienstraße zuerst gebettelt und nachher einen Kleiderkasten erbrochen und viele Damenkleider im Gesamtwert von ca. 80 M. gestohlen und dieselben in einer Wirtschaft in Feuerbach für zusammen 10 M. verkauft. Sämtliche Kleider sind beigebracht. Kasparek besitzt keine Legitimationspapiere und scheint ein vielgereister Mensch und ein gefährlicher Dieb zu sein. Derselbe gibt an, in letzter Zeit Heidelberg, Mannheim, Frankfurt zc. bereist zu haben.

Zeibrunnen. Bei dem festlichen Empfang am 2. Sept. hielt Prinz Ludwig von Bayern auf die Ansprache des Bürgermeisters, als die letzten Akkorde der Königshymne verklungen waren, mit kräftiger, wohin hörbarer Stimme folgende Ansprache: „Meine lieben Pfälzer! Als ich vor zwölf Jahren hier und vorher in manchen anderen Teilen der Pfalz war, wurde ich so gut aufgenommen, daß ich Besseres nicht verlangen konnte. Ich weiß ja, wie die Pfalz und insbesondere Zweibrücken und das Zweibrücker Land an dem Hause hängt, mit welchem es durch jahrhundertlange Verbindungen so innig verknüpft ist. Sie feiern mich hier als Sohn Desjenigen, der mit kraftvoller Hand an des kranken Königs Stelle die Regierung des Landes führt. An dessen Stelle bin ich befohlen, an den Kaisermanövern in Metz beizuwohnen. Wenn Sie daran denken, daß vor 100 Jahren daselbe Haus, das jetzt wieder glorreich regiert, vor den Franzosen flüchten und der spätere König Max Josef I. das Herzogtum Zweibrücken in der Verbannung übernehmen mußte, so sehen Sie den großen Unterschied der Zeit vor hundert Jahren und jetzt. Während vor hundert Jahren der Herzog flüchten mußte, komme ich heuer, ich möchte sagen als Stellvertreter des Herzogs von Zweibrücken nach Metz, das Jahrhundert unter französischer Herrschaft war, um vor allem Volk zu zeigen, daß sämtliche deutsche Fürsten einig sind und daß, wenn es darauf ankommt, wie vor 23 Jahren auch jetzt ganz Deutschland zusammensteht. (Bravo). Daß deutsche Gesinnung und Treue zum Herrscherhaus sich gut vereinigen lassen, davon ist der heutige Moment Zeuge. Ein Zeuge hiefür ist insbesondere auch König Ludwig I. (Bravo), mein seliger Taufpater und Großvater, der so gerne unter seinen Pfälzern weilte und auf den ich stolz bin. (Bravo und langanhaltender Beifall.) Und so sage ich Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank“ (Bravo und Hochrufe).

Handel und Verkehr.

Cannstatt, 5. Sept. Zufuhr 8 Wagen Mostobst. Preis 3 Mk. 20 Pf. bis 3 Mk. 30 Pf. pr. Ztr.

Schorndorf, 5. Sept. Dem heutigen Obstmarkt wurden 100 Ztr. Mostobst zugeführt. Für Birnen wurden 2 Mk. 80 Pf., für Äpfel 3 Mk. 20 Pf. pr. Ztr. bezahlt.

Schorndorf, 5. Sept. Dem heutigen Viehmarkt wurden etwa 800 Stück Rindvieh zugeführt, darunter insbesondere viele Kühe. Der im Anfang flau Handel zeigte sich nach und nach lebhafter und der Umsatz wurde ein bedeutender, doch mußten die Verkäufer von ihren wieder höher gewordenen Preisen etwas nachlassen. Händler waren in großer Anzahl erschienen. Ältere Kühe wurden zu 100—140 Mk., schöne trüchtige und fetze zu 175—250 Mk., einzelne bis zu 300 Mk., Jungvieh zu 40—80 Mk. per Stück verkauft. Ochsen kosteten 600—700 Mk., Zugtiere 350—450 Mk. pro Paar, einzelne Stiere wurden für 140—170 Mk. abgegeben.

Ludwigshafen, 5. Sept. Zufuhr r. 500 Ztr. Mostobst, Preis pr. Ztr. 2 Mk. 40 Pf. bis 2 Mk. 80 Pf.

Heilbrunn, 5. Sept. Gemischtes Obst 2 Mk. 40 Pf. bis 2 Mk. 80 Pf. pr. Ztr.